

Erwin Rauscher

Schule sind WIR

Bessermachen statt
Schlechtreden

Residenz Verlag

Sehr geehrte Damen und Herren,

Schule braucht nicht Besserwisserei von außen, sondern Reform durch Mitgestaltung von innen: SchülerInnen wollen in Augenhöhe lernen; Eltern sind unbezahlte, doch unbezahlbare Mitverantwortliche; LehrerInnen brauchen Wertschätzung für ihren Beruf als Berufung.

Machen wir also Schluss mit dem Schlechtreden: Schule geht uns alle an. In diesem Buch will ich zeigen, wie Leben und Lernen in und aus der Schule funktionieren können:

*Wie sich Lernkultur gestalten lässt – schülernah, vielgestaltig, anspruchsvoll.
Wie die Fächer neu gedacht und neu gemacht werden können.
Wie Schulautonomie durch Mitverantwortung gelebt und erlebt werden kann.
Wie Schuldemokratie durch Vereinbarungskultur wirksam wird.
Was es bedeutet, gut leben zu lernen statt nur viel haben zu wollen.
Warum Kinder darin gleich sind, verschieden zu sein.
Wie Lerngesundheits als Gewaltprävention wirkt.
Warum wir kein Entweder-oder von Gesamtschule/Gymnasium brauchen, sondern zwei Schienen für einen gemeinsamen Weg der Vielfalt.
Wie neue Lehrerbildung zum Orientierungsrahmen für Schulreform werden kann.*

So wird Schule vom Ort, in den man geht, zum Ereignis, das man schafft.

Ich würde mich sehr freuen, wenn dieses Buch seinen Weg zu all jenen fände, für die ich es geschrieben habe: die Lernenden, die Eltern, die LehrerInnen – an die Schulen also. Denn:

*Nicht PISA macht die Schule besser, sondern Persönlichkeit.
Nicht die Besserwisser – die Bessermacher.
Nicht die Lehrerbildner – die Lehrer.
Bildung wird erst Bildung durch ihr Wofür:
denn Schule sind WIR!*

Ihr



Inhalt

Zu diesem Buch

1 WIR – und unser Lernen

- 1.1 Lernen – Abkehr vom Spaß und Rückkehr der Freude
- 1.2 Lernen – die großen Chancen des kleinen e
- 1.3 Forschen lernen durch forschendes Lernen
- 1.4 Welche Schulleistungen wollen wir (uns leisten)?
- 1.5 Muss jede Stunde 50 Minuten dauern?

2 WIR – und unsere Fächer

- 2.1 Mathematik – und wie Natur Wissen schafft
- 2.2 Lesen lehrt Schreiben lehrt Sprechen lehrt Sprachen
- 2.3 Noten in anderer Bedeutung
- 2.4 Wer sich bewegt, bewegt

3 WIR – und unsere Schule(n)

- 3.1 Autonomie als Verantwortung
- 3.2 Schuldemokratie als Vereinbarungskultur
- 3.3 Lerngesundheits als Prävention gegen Gewalt in der Schule
- 3.4 Gut leben lernen statt viel haben wollen
- 3.5 Inklusion – weil Kinder darin gleich sind, verschieden zu sein
- 3.6 Zwei Schienen, ein Weg für die Sekundarstufe I
- 3.7 Lehrerbildung, quo vadis?

4 WIR – und unsere Kinder

- 4.1 Schülersein ist Kindsein als Menschsein
- 4.2 Eltern – die unverzichtbaren Schulpartner
- 4.3 Lehrersein – wo Lehren und Lernen zur Begegnung wird

Epilog: Bildung zur Freiheit

Anmerkungen

Register

Leitsätze zum Inhalt

Schule sind wir alle: Nicht Schlechtrede, sondern Bessermachen ist unsere Mitverantwortung an der Wiege der Bildung für die Kinderstube der Gesellschaft.

Bildung „nervt“ nicht, Bildung befreit: Lernen ist, sie einzuatmen auf dem Weg zum Leben in Freiheit.

Schulorganisation gestaltet Lernkultur, nicht 50-Minuten-Stunden: schülernahe, vielfältig, anspruchsvoll.

Konsumentenschutz, Gewaltprävention, Lerngesundheits, Migration und Integration sind unverzichtbare Vokabeln für den pythagoreischen Lehrsatz des Schülerlebens.

Wir brauchen kein Entweder-oder von Gesamtschule/Gymnasium, sondern zwei Schienen für einen gemeinsamen Weg der Vielfalt.

Lehrerbildung braucht Orientierungsrahmen, nicht Institutionenstreit: Nicht Fragen nach dem Wo, jene nach dem Wie machen den besseren Unterricht.

Eltern als Mitgestalter sind unbezahlt, weil unbezahlbar, doch hoch entlohnt durch verborgenes Kinderlächeln, in dem sich Heimat spiegelt.

Schule sind wir alle: Geben wir ihr Profil, statt uns an ihr zu profilieren. SchülerInnen brauchen und wollen Augenhöhe für ihren Blick über den Tellerrand.

Erwin Rauscher, geboren 1950 in Mauthausen, studierte Mathematik, Philosophie, Psychologie, Pädagogik und Theologie.

Als Lehrer, Lehrerbildner, Schuldirektor und Universitätsprofessor initiiert und begleitet er Projekte zu Schulinnovation, Schulentwicklung, Schulmanagement – Themenbereiche, über die er lehrt, forscht und publiziert. „Der Buchstabe tötet, der Geist aber macht lebendig“ (2 Kor 3,6) – jener Leitsatz, der sein pädagogisches Leben bestimmt.

Seit 2006 ist er Rektor der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich. Zahlreiche Vorträge im In- und Ausland. Auszüge seiner Reden erschienen in: „Zwischenrufer. Festschrift für Erwin Rauscher“ (Residenz Verlag, 2011). www.ph-noe.ac.at/rauscher

Für Lesungen in Buchhandlungen, Diskussionen bei Schulveranstaltungen und Vorträge bei Elternabenden steht Erwin Rauscher gerne zur Verfügung.



Erwin Rauscher
Schule sind WIR
Bessermachen statt Schlechtreden

256 Seiten
ISBN 978-3-7017-3278-4
€ 19,90

Erscheint am 14. August 2012

residenzverlag.at



Zu diesem Buch

Noch ein Buch über die Schule? Nein. Eines *für* die Schule. Eines gegen das kollektive Raunzen über die Schule. Eines für die wichtigste Ursache von Bildung, das Lernen. Denn Schule sind WIR: Schule geht uns alle an. Sie wird nicht besser durch Strukturreform, nicht durch Polemisieren und Polarisieren, nicht durch Volksbegehren, nicht durch Teacher Bashing. Sie wird besser, indem wir ihr Wert zuschreiben, uns für sie mitverantwortlich fühlen. Ich glaube an die Schule als einen Ort der Bildung für jene Menschen, auf die wir hoffen.

Bildung begehrt, wer Bildung verehrt

Das Ergebnis des österreichischen Bildungsvolksbegehrens ruft weder nach Schadenfreude noch nach Strukturreform. Vielmehr fordert es eine Reform des Bewusstseins und der Akzeptanz für Bildung in einer Schule ein, die Übungsfeld für Mitmenschlichkeit und für Wahrscheinlichkeitsrechnung ist. Die aber auch Ort sozialer Chancengleichheit und begabungsorientierter Chancengerechtigkeit sein muss. Es ist unsere gemeinsame Aufgabe, den Erziehenden Mitverantwortung zu gewähren, die Lernenden neugierig zu machen auf Wissen und Werte und den Lehrenden jene Wertschätzung zu bezeugen, die sie für ihr Tätigsein heute brauchen. Schule ist nicht nur ein Ort des Lernens und Lebens, vielmehr auch ein Geschehen, in dem Menschen einander bestärken, die Welt zu begreifen, um sie besser zu machen. Dazu braucht es Stimulation, Ethos, Motivation, Geist, „Pädagogische Liebe“.

Wie gehen wir miteinander um?

Im ersten Abschnitt dieses Buches will ich über Leben und Lernen in der Schule schreiben: Sie ist nicht nur ein Ort, in den man geht, sondern ein Ereignis, das man schafft: In seinem UNESCO-Bericht zur Bildung für das 21. Jahrhundert hat Jacques Delors, wohl einer der politisch einflussreichsten Gründungsväter des modernen Europas, die Lernfähigkeit als unseren größten verborgenen Schatz und Reichtum benannt. Erziehen und Bilden ist, junge Menschen mündig zu machen für ein Leben innerhalb der Gesellschaft und ihrer Normen, gleichzeitig für ein positives Einflussnehmen auf den Ist-Zustand gesellschaftlicher Verhältnisse mit dem Ziel, diese zu verbessern, also das überlieferte Wissen der Welt kennen und wertschätzen zu lernen und es zum Guten weiterzuführen. Schule hat den Auftrag, diese

Freiheit aktiv zu „entbergen“ durch Erkennen von Tradition und Schaffen von Innovation, um den Schatz dieses Weltwissens zu hüten und zu vermehren.

Wie, wo, was, wofür und wann lernen wir?

„Wo lernen wir“?, fragt Erich Fried, „Wo lernen wir leben | und wo lernen wir lernen | und wo vergessen | um nicht nur Erlerntes zu leben“? Niemand lernt umsonst, niemand lernt etwas umsonst. Manche aber tun es falsch, auch abseits psychologischer Lernhilfen. Lernte man früher für das Leben, so ist heute das ganze Leben ein ständiges Lernen geworden, das seinerseits gelernt sein will. Wurde noch dem „alten Fritz“ das Wort in den Mund gelegt: „Lernen sie zuviel, so laufen sie in die Städte und wollen Sekretäre und so'n Zeugs werden. Der Sohn eines Spritzenmeisters soll nicht studieren, sondern spritzen!“, so wissen wir heute, dass Lernfähigkeit eine hohe Gabe darstellt und Lernwilligkeit zu einer großen Aufgabe geworden ist, die es im Geschehen der Schule zu vermitteln und zu erwerben gilt. Lehren und Lernen ist, Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu vermitteln und anzueignen, um sie anzuwenden zum Sinn und zum Nutzen des Lebens und Tuns. Schule „entbirgt“ diese Freiheit durch variable und dialogische Formen einer neuen Lernkultur, um den Schatz unserer österreichischen Kultur und der europäischen Kulturen zu erwerben und zu vergrößern.

„Wo lernen wir klug genug sein | die Fragen zu meiden | die unsere Liebe nicht einträchtig machen | und wo lernen wir ehrlich genug sein | trotz unserer Liebe | und unserer Liebe zuliebe | die Fragen nicht zu meiden?“, setzt Fried fort. Lernen heute will digital, es soll politisch und es muss sozial sein. Denn Lernen ist das Einatmen von Bildung. Jenes, das nicht nur Vorgekauertes ins Gedächtnis prägt, vielmehr vorrangig Fragen stellt, und das in systematischer Form, ist forschendes Lernen: Es ist zur neuen, alten, großen Aufgabe der Schule geworden. Lernleistungen zu beurteilen ist „pädagogische Aufgabe und gesellschaftlicher Auftrag“ zugleich. Diesem zeitgemäß, ideologieunabhängig und aufgabenorientiert gerecht zu werden, ist zu einem vieldiskutierten Konflikt- und Entwicklungsfeld von Schule geworden, ebenso wie die Organisation von Unterricht insgesamt. Denn die klassische Segmentierung in einstündige Lernzeiten kann heutigen Anforderungen an die Schule längst nicht mehr ausreichend gerecht werden und dient doch nicht selten zur Aufrechterhaltung von Ordnung und Vergleichbarkeit. Denn Unterrichtsorganisation ist ein wesentlicher Faktor dafür, wie sich Lernkultur gestalten lässt.

Fächer neu denken und lenken

Schulisches Lernen findet im gefächerten Unterricht statt, implizit auch schon in der Volksschule. Im zweiten Abschnitt des Buches stelle ich exemplarisch aktuelle Herausforderungen und Fragestellungen vor und will Anregungen für die schulische Praxis anbieten. Den immer wieder benannten Basiskompetenzen Lesen, Schreiben und Rechnen werden der Musik- und Sportunterricht nicht gegenübergestellt, denn auch die fachliche Bildung braucht und kennt kein Entweder-oder, vielmehr ein Sowohl-als-auch. Unterricht, heute methodisch vielgestaltig geworden, intellektuell anspruchsvoll und schülernahe zugleich, löst solche Gegensätze auf: Sind doch die Fächer nichts weniger und mehr als Denksysteme, die Ordnung schaffen wollen im Wahrnehmen des Ganzen von Bildung. Sie sowohl systemisch zu trennen als auch vernetzend zu verbinden, ist ein Kennzeichen modernen Unterrichtens.

Sowohl-als-auch statt immer nur Entweder-oder

Im dritten Abschnitt meines Buches stelle ich mich ausgewählten aktuellen Fragen des Schullebens und Lernens, denn Schule ist der gesellschaftliche Arbeitsplatz junger Menschen. Immer wieder wird versucht, „von außen“ Einfluss zu nehmen auf schulische Entwicklungen: Die Gesellschaft fordert Auseinandersetzung mit Konsumentenschutz, Lerngesundheit, ethischer Bildung, Migration und Integration, zeitgemäßem Lernen, sie fordert bestens ausgebildete Lehrkräfte. Man spricht und schreibt vieles und viel übereinander, wenig miteinander, man vergisst auf den Dialog im Ganzen, ja oft auf das Gespräch im Einzelnen. Doch wo der Weg des Dialogs verloren gegangen oder gar nicht erst gesucht worden ist, gibt es nur noch den Umweg über die Macht.

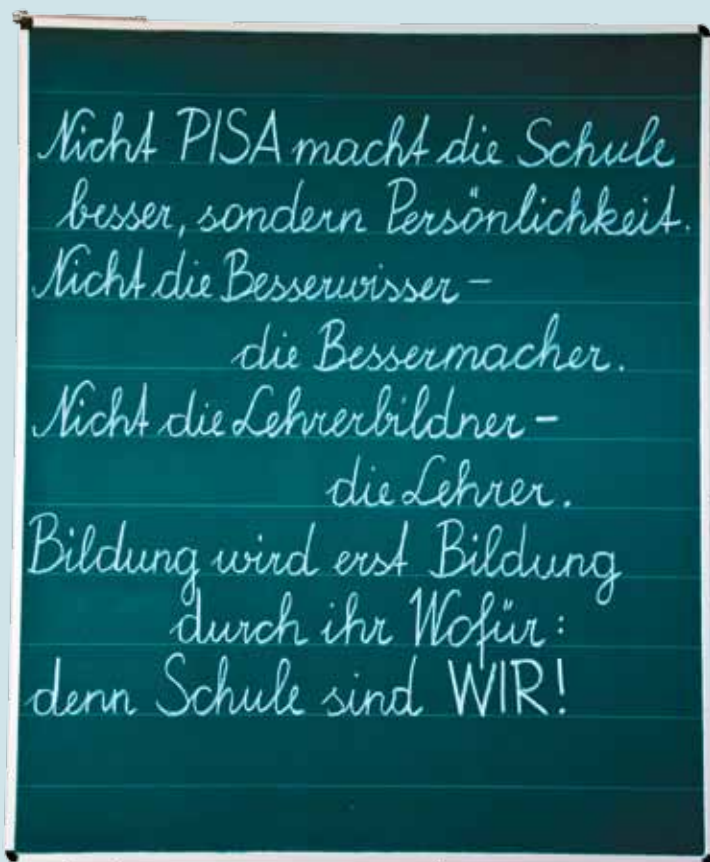
Zwei besonders aktuelle Themen scheinen in der gesellschaftlichen Diskussion ebenso emotional diskutiert zu werden wie unlösbar zu sein: die Entwicklung der Sekundarstufe I sowie jene einer neuen, gemeinsamen, differenzierten Lehrerbildung. Hierfür versuche ich neue Lösungswege aufzuzeigen, die frei von gesellschaftlicher Ideologie und institutionell präferierendem Denken dem Entweder-oder einen Weg der Mitte entgegenstellen – in den Worten Erich Frieds: „Wo lernen wir uns gegen die Wirklichkeit wehren | die uns um unsere Freiheit betrügen will | und wo lernen wir träumen | und wach sein für unsere Träume | damit etwas von ihnen unsere Wirklichkeit wird?“

Die Menschen hinter und vor den Dingen

Gute Schulorganisation herrscht nicht, und sie herrscht nicht vor. Denn Schule ist nicht nur ein Haus, in das man geht, sondern ein Geschehen zwischen Menschen, die dasselbe Ziel haben und sich für dieses wechselseitig Aufgaben stellen. Schule gestaltet sich als Lern- und Erfahrungsraum von Gemeinschaft. Und Schule geschieht, indem Unterricht stattfindet. Im vierten Abschnitt frage ich deshalb nach den Menschen hinter diesem „Geschehen Schule“ in ihren Rollen und Funktionen als Lernende, als Lehrende und als Begleitende. Denn ein Entweder-oder von (Mit-)Menschlichkeit und Sachlichkeit ist eine bis heute ebenso weit verbreitete wie falsche Antinomie der Schule. Wie also gestaltet sich heute das Kindsein als Schülersein, welche Antworten kann und muss die Schule finden auf die jugendliche Neugierde für die Fragen und Rätsel des Lebens? Welche Rolle nehmen die Eltern ein in diesem Schulgeschehen, und wie gelingt Begegnung im schulischen Raum? Und schließlich: Wie wird man heute zur „guten“ Lehrperson in gelebter Schulpraxis, diesseits der Kompetenzkataloge aktueller pädagogischer Literatur?

Schule als Lebenslernraum von Gesellschaft

Schon Senecas Kritik an den Schulen seiner römischen Zeit – *Non vitae, sed scholae discimus* – hat zur heute zum geflügelten Wort gewordenen Umkehrung geführt – „Nicht für die Schule, für das Leben lernen wir“ – und damit die Schule zur Kinderstube der Gesellschaft degradiert. Doch die emanzipatorische Sehnsucht nach Mündigkeit, Geltung und Mitverantwortung hat die Schule längst weniger zum Schonraum für das Leben danach als vielmehr zum Einübungsraum für das Leben jetzt gemacht. Davon zeugen nicht nur die benötigten Konsequenzen im Unterricht für den Umgang mit Heterogenität, die geübte Vielfältigkeit der Methoden, die eingeforderte und eingeübte Lebensnähe, sondern vor allem die mediale Kritik am Schulgeschehen. „Das ist klarste Kritik der Welt, | Wenn neben das, was ihm missfällt, | Einer was Eigenes, Besseres stellt“ – in meinem Buch will ich dazu anregen, die von SchülerInnen eingeforderte Mitverantwortlichkeit zu teilen und der Schule wieder jenen Platz im bürgerlichen Leben in sozialer Gemeinschaft zu geben, der ihr zusteht: von uns allen mitverantworteter Lebenslernraum zu sein für menschliche Gemeinschaft.



- Ja, ich bestelle ein Buch „Schule sind WIR“ EUR 19,90, versandkostenfrei
- Ja, ich möchte mehr Informationen vom Residenz Verlag

Titel Vor-/Nachname

Adresse

Datum, Unterschrift

Schicken Sie dieses Bestellfeld an: Residenz Verlag, Gutenbergstr. 12, 3100 St. Pölten,
per Fax an: 02742/802 1431, oder bestellen Sie direkt bei a.zoltan@residenzverlag.at

residenzverlag.at